Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.

Apostelgeschichte 2, 3-4

Der Heilige Geist als der Atem Gottes

Das Pfingstereignis wird üblicherweise als die „Geburtsstunde der Kirche" bezeichnet. Die zuvor verzagten, deprimierten und zurückgezogenen Jünger wurden von einer inneren Kraft erfüllt, die sie alle Angst vergessen ließ. Ein inneres Feuer trieb sie an, von demjenigen zu erzählen, der drei Jahre lang ihre Herzen und Gemüter bewegt hatte, der ihre Sehnsucht nach Freiheit und Neubeginn geweckt hatte, der so verheißungsvoll in der Öffentlichkeit aufgetreten war und dann so schmählich und scheinbar endgültig zu Tode gebracht wurde.

„Erfüllt vom Heiligen Geist ..."
Diese Art der „Begeisterung" fand damals in der Urgemeinde nach Pfingsten immer wieder statt. In der Apostelgeschichte wird im 8. Kapitel erzählt, wie der Heilige Geist durch Petrus und Johannes vermittelt wurde:

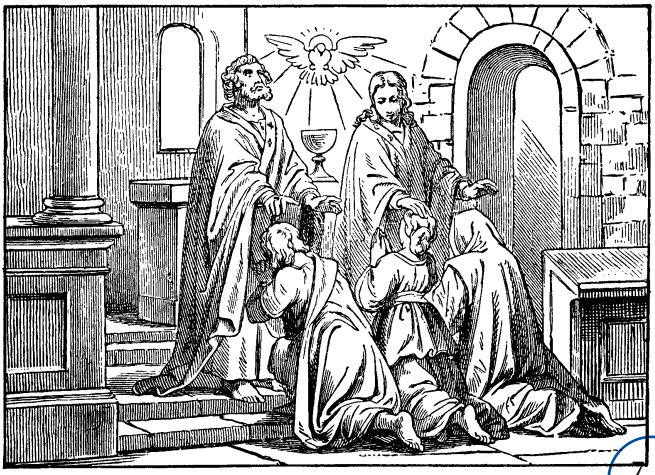
„Als die Apostel in Jerusalem hörten, dass die Samaritaner Gottes Botschaft angenommen hatten, schickten sie Petrus und Johannes zu ihnen. In der betreffenden Stadt angekommen, beteten die beiden für sie und baten Gott, ihnen den Heiligen Geist zu geben. Denn bis zu diesem Zeitpunkt war der Heilige Geist noch auf keinen Einzigen von ihnen herabgekommen; sie waren nur auf den Namen von Jesus, dem Herrn, getauft. Nach dem Gebet legten Petrus und Johannes ihnen die Hände auf, und jetzt bekamen auch sie den Heiligen Geist."

Das muss sehr beeindruckend gewesen sein, denn ein eitler Zauberkünstler mit Namen Simon, der sich kurz zuvor hat taufen lassen, wollte ebenfalls diese Macht haben:

„Als Simon sah, dass der Heilige Geist denen gegeben wurde, denen die Apostel die Hände auflegten, bot er Petrus und Johannes Geld an und sagte: »Gebt mir Anteil an dieser Kraft, damit auch bei mir jeder den Heiligen Geist bekommt, dem ich die Hände auflege!«

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten:

»Zur Hölle mit dir und deinem Geld!«, fuhr Petrus ihn an. »Zu denken, was Gott schenkt, könne man kaufen! Nein, du hast keinen Anteil an dieser Kraft und hast kein Anrecht auf sie. Denn in deinem tiefsten Innern bist du nicht aufrichtig vor Gott."



Der Heilige Geist im Alten Testament

Wer oder was ist das, dieser Heilige Geist? Vielleicht hilft es, wenn wir dazu das Alte Testament heranziehen. Hier wird die Wortkombination „Heiliger Geist" nur an zwei Stellen erwähnt. Einmal in Jesaja 63, als das Volk durch seine Widerspenstigkeit Gottes „heiligen Geist" betrübte, und in Psalm 51 mit den eindrucksvollen Worten (Vers 12-14):

> „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus."

„Ruach" im Alten Testament

Wirklich nur zwei Mal im Alten Testament? Ja und nein. Nur zweimal wird „ruach qodesch" (= Geist der Heiligkeit) erwähnt, dafür aber um so mehr „ruach" (= Geist, Wind, Hauch, Odem, Atem) an über 370 Stellen. Meistens ist damit der Geist Gottes gemeint, aber manchmal auch der Lebenshauch in allem Lebendigen, und ab und zu auch der Geist der Eifersucht oder ein „böser Geist" und – nicht zu vergessen – der manchmal auch mächtig wehende stürmische Wind des Wetters.

Schon der zweite Satz in der Bibel spricht vom Geist:

> „Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser."

Eigentlich ist „schweben" nicht ganz exakt übersetzt, gemeint ist der aktive Standschwebeflug wie der eines Turmfalkens, den man auch Rüttelflug nennt. Warum ist das wichtig? Weil „Ruach" immer etwas Bewegtes und Bewegendes meint, eine Kraft, die etwas in Bewegung bringt. Sogar dann, wenn der Geist Gottes auf einem Propheten „ruht", ist diese Ruhe der Ausdruck einer gesammelten Kraft, die sich von innen drängend entäußern und mitteilen will.

Geist = Leben

Der göttliche Geist ist der Inbegriff des Lebens, nichts und niemand kann lebendig sein ohne ihn. Sehr schön ist das im Psalm 104, 27-30 ausgedrückt:

„Es wartet alles auf dich, dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand auftust, so werden sie mit Gutem gesättigt. Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub. Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu das Antlitz der Erde."

Der Neue Bund

Der Geist ist zugleich die Grundlage jeder wirklichen Erkenntnis, die weit über die Fähigkeit des Verstandes hinausgeht. So verspricht Gott durch Hesekiel (36,26):

„Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben."

Der „neue Geist" ist der Geist der Liebe, der im Herzen seine Kraft entfaltet und den Menschen ganz von innen heraus verwandeln kann. Dieses Versprechen ist mit Jesus Christus wahr geworden. Über ihn schließt Gott mit uns einen „neuen Bund", so wie Jesus es beim Abendmahl beim Weiterreichen des Kelchs formuliert hat. Seitdem haben unzählig viele Menschen diesen „Bund" angenommen und durften die Wahrheit dieses Versprechens erfahren: In ihrem Herzen begann der Funke der Liebe zu glühen wie ein Feuer, das von innen heilt und reinigt – ein neues, lebendiges, geistiges Herz begann in ihnen zu pulsieren, und ihr Denken, Fühlen und Handeln wurde in segensreicher Weise neu ausgerichtet.

Trost und Beistand

So wird auch das Versprechen wahr, das Jesus seinen Jüngern in seinen Abschiedsreden gegeben hat (Joh. 14, 16-17):

„Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein."

Wenn Jesus selbst nicht mehr als sichtbarer und hörbarer Mensch bei seinen Jüngern sein kann, um ihnen beizustehen und Trost zu geben, hat er ihnen – und damit auch uns! – seinen Geist als Beistand und Trost geschickt, d.h. seine kraftvoll wirkende Liebe, die nicht nur „um uns" und „bei uns" als Geborgenheit wirksam wird, sondern sogar „in uns", damit wir selbst zu einem Teil seiner segensreich wirkenden Kraft in dieser Welt werden können, zum „Salz" und „Licht" für eine Erde, die diesen Geist dringend braucht. Das ist das „Pfingsten" für diese Welt.

[kd]